

Anwohner Erfurter Ring
Baugebiet Ruchheim Nord-Ost
Ludwigshafen-Ruchheim

14.12.20

In Vertretung:

Birgit Bastian
Erfurter Ring 65b
67071 Ludwigshafen
birgit.bastian@gmx.de

Marie-Luise Krämer
Erfurter Ring 69c
67071 Ludwigshafen
mlkraemer@web.de

Herr Wolfgang van Vliet

wvanvliet@gag-ludwigshafen.de

nebenabschriftlich: Frau Oberbürgermeisterin Jutta Steinruck,
Aufsichtsratsmitglied GAG Dr. Peter Uebel

Betreff: Planungsvorhaben GAG Erfurter Ring, Ruchheim Baugebiet Nord-Ost

Bezug: Bericht Rheinpfalz „Ruchheimer Protest gegen GAG-Pläne“ von Sa, 12.12.2020

Sehr geehrter Herr van Vliet !

Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin Steinruck !

Sehr geehrter Herr Dr. Uebel !

Seit zwei Jahren leiten Sie, Herr van Vliet, verantwortungsvoll die GAG Ludwigshafen und kümmern sich aktiv um die Förderung des Wohnbaus. Dabei haben Sie alle Preissegmente im Blick. Dass eine Stadt dabei durch öffentlich geförderten Wohnbau auch diejenigen fördern möchte, die sich Eigenheime sonst nicht leisten könnten, gehört selbstredend zum guten Stil einer Stadt und sollte selbstverständlich sein.

Es gehört aber auch zum guten Stil, die Sicherheit der Bürger, deren Anliegen und die allgemeine Wohnsituation der Stadtteile im Blick zu haben.

Im o.g. Bericht von Samstag äußern Sie, dass die Förderung von Sozialwohnungen sein muss. Warum aber gerade in einem bereits eng gebauten Wohngebiet, das aus allen Nähten platzt, das bereits jetzt zu wenig Kita-Plätze aufweist, dessen Grundschule räumlich ebenfalls aus

allen Nähten platzt und dessen Straßen dem zunehmenden Verkehrsaufkommen nicht mehr gewachsen sind?

Sie äußern, dass ein Parkplatz vor der Haustür nicht sein muss – richtig. Aber darum geht es nicht. Es geht darum, dass es grundsätzlich auch weiter entfernt vom Haus nicht genug Platz zum Parken gibt, so dass die Anwohner gezwungen sind, Parkplätze (auch weiter entfernt) am Straßenrand zu nutzen, was extrem unfallträchtig ist.

Sie fragen: „Was ist das höhere Gut? Wohnungen für Menschen mit schmalem Geldbeutel oder Parkplätze?“ Wir meinen: Sicherheit !!! Und die wird bei einem derartigen Projekt keinesfalls mehr gegeben sein (dunkle Ecken zwischen Hausmauer und Bahnlinie, zugeparkte und uneinsehbare Straßen, Zufahrt für Krankenwagen, Feuerwehr, Notarzt...!)

Sie verweisen auf den Bebauungsplan von 1992. Die Situation hat sich geändert – die Lebenssituation, die Lebensqualität und vor allem auch die Ansprüche der Menschen haben sich verändert. Wenn man wie Sie die allgemeine Wohnsituation im Blick hat, dann sollte ebenso klar sein, dass man von der Möglichkeit, einen Bebauungsplan zu ändern, nach 10 Jahren Gebrauch hätte machen können. Das Planungsvorhaben hätte an die heutigen Zeiten angepasst werden müssen. Die „gute ÖPN-Verbindung“ bezieht sich hauptsächlich auf die RHB, ansonsten sind wir an die Ludwigshafener Taktung eher schlecht angeschlossen. Einer berufstätigen Mutter mit zwei Kindern in Kindergarten/ Grundschule wird es nie möglich sein, den ÖPNV effektiv zu nutzen. Zu Recht äußern auch Sie, die Situation habe sich geändert. Daher fordern wir ein Umdenken und eine Anpassung der Pläne an die veränderte Situation. An eine Bürgerbeteiligung, wie Sie sie erwähnten, können sich alle Anwohner (wohnhaft hier seit 1998) nicht erinnern! Wann soll das gewesen sein?

Wenn Sie sozialen Wohnungsbau planen und sich über kinderreiche neue Mitbürger freuen, haben Sie sich bestimmt auch Gedanken zur hiesigen Situation der Kita und GS gemacht.

Wir hätten uns gefreut, bezüglich der Planungsvorhaben, angepasst an die veränderten (Lebens-) Bedingungen und der daraus resultierenden Tragweite für unsere Eigenheime ins Gespräch einbezogen zu werden.

Nach wie vor ist uns ein konstruktiver Austausch wichtig und dass unsere Bedenken ernst genommen werden. Die Zahl der Unterschriften zeigt die Besorgnis der Bürger, die Ruchheim als Wohnort gewählt haben, weil es ländlichen Charakter bietet und (noch) Lebensqualität.

Sie sind zu einem Ortstermin herzlich eingeladen, um sich vor Ort ein Bild von den tatsächlichen Gegebenheiten zu machen.

Mit freundlichen Grüßen, die direkten Anwohner